

Der Beitrag aus der Lehre:

Das problemorientierte Tutoriat (POT)

Die geeignete Lehrform für komplexe Gesundheitsstörungen am Beispiel der häuslichen Gewalt

Das Prinzip ist einfach: In der A-Stunde erarbeiten die Studierenden aufgrund einer Fallvignette die Diagnose «häusliche Gewalt» und formulieren mit Hilfe der Tutorinnen und Tutoren die relevanten Lernziele. Die einschlägige Literatur wird angegeben. Es folgt eine einwöchige Zeitspanne, in der die Lernenden ihre gestellten Hausaufgaben machen sollen. In der B-Stunde werden die studentischen

Lösungsvorschläge geordnet, gewichtet und vertieft. Dieses Lernmodell erweist sich für die vielschichtige Problematik der häuslichen Gewalt als geradezu ideal. Hausärztinnen und Hausärzte – am ehesten mit der Thematik vertraut – führen die Lerngruppen durch eine typische Krankengeschichte. Das Erkennen dieser schweren Störung ist ein erster Schritt. In der Folge wird über die Situation der Hauptbeteiligten – in aller Regel der Mutter, der Kinder und des Täters – nachgedacht, über die Dynamik der Gewalt in der Familie gesprochen und das therapeutische Vorgehen skizziert. Alles emotionale Punkte. Daher sind die Studierenden sehr präsent, formulieren Hypothesen und Gegenhypothesen und

bemühen sich engagiert um eine Problemlösung. Selten ist Unterricht lebendiger als in dieser Lehrveranstaltung. Es macht Sinn, belastende Fragen in Gruppen und in zwei aufeinanderfolgenden Veranstaltungen zu besprechen. Die Studierenden brauchen Zeit und Energie, die Fakten aufzunehmen und zu verarbeiten. Diese emotionale und intellektuelle Arbeit müssen die Studierenden aber leisten, wollen sie als zukünftige Ärztinnen und Ärzte traumatisierte Menschen fachgerecht beraten und betreuen. Dabei schafft die semistrukturierte Arbeit in der Gruppe einen geeigneten Rahmen für vertiefte Überlegungen.

Dr. med. Hans-Ruedi Banderet-Richner

Der Beitrag aus der Forschung:

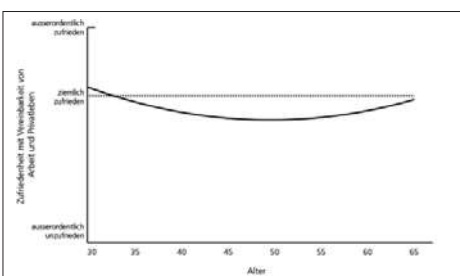
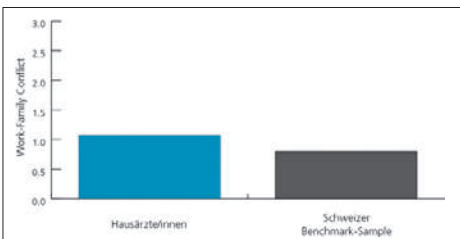
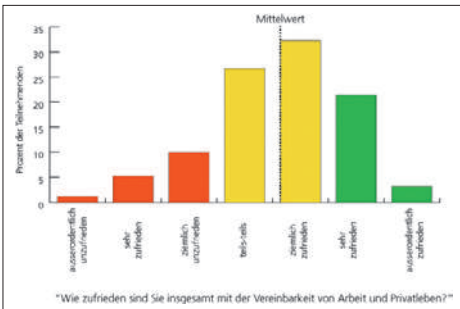
Arbeit und Privatleben bei Schweizer Hausärzten – Die Basler Hausarzt-Längsschnittstudie des IHAMB

Es existiert aktuell wenig Wissen über die Work-Life-Balance der Ärzteschaft in der Schweiz. Aus diesem Grund wollten wir das Ausmass an Konflikten zwischen der Arbeit und dem Privatleben sowie die Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance erheben. 273 Hausärztinnen und Hausärzte wurden stichprobenartig aus der ganzen Schweiz rekrutiert.

Insgesamt sind die Teilnehmenden mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben bedingt zufrieden. Ein Viertel der Befragten waren sehr bis ausserordentlich zufrieden, demgegenüber waren doch 16% ziemlich bis ausserordentlich unzufrieden. Es zeigten sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern, der Praxisform und dem Praxisstandort. Hausärzte um das 50. Lebensjahr berichten über die geringste Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben. Dies war unter anderem erklärt durch die Anzahl Arbeitsstunden pro Woche. Unter statistischer Kontrolle von Arbeitsstunden konnten auch der erlebte Zeitdruck sowie das Ausmass an administrativen Aufgaben Konflikte zwischen Arbeit und Privatleben vorhersagen.

Longitudinale Analysen wiesen zudem darauf hin, dass das Ausmass an erlebten Konflikten zwischen Arbeit und Privatleben im Verlauf des Jahres schwankt. In den Sommermonaten, wenn im Allgemeinen auch über weniger Zeitdruck berichtet wird, erlebten die Ärzte auch weniger Konflikte zwischen Arbeit und Privatleben. Im Herbst stieg das Ausmass an erlebten Schwierigkeiten wieder an. Dank dem grossartigen Durchhaltevermögen der beteiligten Hausärzte haben wir nun erstmals verlässliche und detaillierte Daten über das Wohlbefinden und die Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben der Hausärzte über ein ganzes Jahr. Das ist einmalig, nicht nur für die Ärzteschaft, sondern unseres Wissens für alle Berufe in Europa. Weitere Publikationen mit detaillierten Analysen zur Basler Hausarzt-Längsschnittstudie GP52 werden folgen.

Dr. med. Andreas Zeller



Fortbildungsveranstaltungen des IHAMB

Das IHAMB-Team möchte Sie zu folgenden Fortbildungsveranstaltungen herzlich einladen:

- Dienstagmorgen-Fortbildung 7.45–8.30 Uhr mit Frühstück
Hörsaal 6, Hebelstrasse 4
Basel 18.2.14 / Liestal 25.2.14 A. Zeller: Kardiovaskuläre Risikofaktoren im Alter
Liestal 25.3.14 / Basel 1.4.14 N.N.: Plötzliche Sehverschlechterung
Basel 27.5.14 / Liestal 3.6.14 K. Bally & C. Nickel: Wann Pflegebewohner hospitalisieren?
- Symposium für Hausarztmedizin
Das Symposium findet am 10.4.14 von 14 bis 18 Uhr statt. Programm und Ort folgen.
- Teachers teaching
Das Lehrärztentreffen, zu dem alle HausärztInnen eingeladen sind, wird am Nachmittag des 18.9.14 durchgeführt.

Bitte reservieren Sie sich diese Termine. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Weitere Infos unter www.ihamb.unibas.ch